

enden
unser
1.—
) atis
hlicht
user:
bbs-
rierer
Was-
at,
stien
e zu
ge-
und
pp.

Die
"Weiserich-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und
wird an den vorhergehenden
Abenden ausgegeben.
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
unsere Austräger nehmen
Bestellungen an.

Weiserich-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 15
Pfg., solche aus unserer
Amtshauptmannschaft
mit 12 Pfg. die Spalte
oder deren Raum berech-
net. Bekanntmachungen
auf der ersten Seite (nur
von Behörden) die zwei-
gespaltene Zeile 35 bez.
30 Pfg. — Tabellarische
und komplizierte Inserate
mit entsprechendem Auf-
schlag. — Eingefandt, im
redaktionellen Teile, die
Spaltenzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 106.

Dienstag, den 10. September 1907.

73. Jahrgang.

Amerika und Japan.

Im Westen der großen nordamerikanischen Republik erschallt jetzt heller Jubel, denn die Amerikaner an der ganzen Westküste der Vereinigten Staaten wissen jetzt, daß Ende dieses Jahres die Regierung eine große Schlachtflotte, aus 16 Schiffen bestehend, an die Küste des Stillen Ozeans senden wird. Es ist also doch war, daß sich Nordamerika in Bezug auf Japan für schlimme Ereignisse rüste, denn sonst würde es der Regierung in Washington nicht einfallen, fast die ganze amerikanische Kriegsflotte nach der fernen Küste des Stillen Ozeans zu schicken. Es ist dies sowohl eine politische, als auch eine militärische Maßregel ersten Ranges, denn Nordamerika legt dadurch den ganzen Schwerpunkt seiner Streitkräfte zur See auf die Stelle, die von den japanischen Kriegsschiffen bedroht erscheint. Nun kann es ja allerdings als richtig gelten, daß weder die amerikanische noch die japanische Regierung Lust haben, sich in einen Krieg zu stürzen, aber es kommen für den Ausbruch eines Krieges sehr oft Faktoren in Betracht, welche eine Regierung gar nicht in den Händen hat, und der gefährlichste Faktor für den Ausbruch eines Krieges zwischen Japan und Nordamerika ist in den Volksleidenschaften zu erblicken, welche sich zumal der Bevölkerung in Kalifornien gegenüber den dort anständig gewordenen Japanern bemächtigt haben. Die Einwohner Kaliforniens und der ganzen amerikanischen Westküste erblicken in dem japanischen Kaufmann, Handwerker und Kulivermieter hinsichtlich des wirtschaftlichen Lebens in Amerika Konkurrenten auf Leben und Tod. Der japanische Handwerker arbeitet in Amerika, in dem Lande der hohen Arbeitslöhne und der großen Handelsprofite für die Hälfte, ja für den dritten Teil des sonst üblichen Arbeitslohnes, und der japanische Kaufmann sucht sich durch Einführung der spottbilligen japanischen Artikel in Amerika fest zu setzen und den amerikanischen Kaufmann zu verdrängen. Dabei möchte der in Amerika eingewanderte Japaner mit seinen Kindern gleichzeitig an allen geistigen und technischen Ertrungenschaften Amerikas wie ein Vollbürger teilnehmen. Kurz und gut, der gelbe Mann aus dem Reiche des Mikado hat sich in Amerika in einer Weise verhaßt gemacht, daß der amerikanische Mob in Kalifornien jeden Augenblick bereit ist, unter dem Beifall der freien amerikanischen Bürger die eingewanderten Japaner samt den ebenfalls in Amerika lebenden Chinesen totzuschlagen oder in das Meer zu werfen. Bekannt ist aber, daß die Japaner in Bezug auf ihre Weltstellung und ihre Bestrebungen, überall Einfluß zu erlangen, das stolze, leidenschaftlichste und kühnste Volk der Erde sind, denn die Verletzung dieses Stolzes und des angeblichen Rechtes der Japaner, sich überall auszubreiten und einzunisten, hat ja zu dem russisch-japanischen Kriege geführt, dessen Zweck die erneute Zulassung der Japaner in der Mandschurei und deren Festsetzung in Korea war. So stehen sich in einer sehr prekären Lage in dem Gegensatz zwischen Nordamerika und Japan große und furchtbare Volksleidenschaften, Rassenhaß und Ehrgeiz, Selbstsucht und Ausbreitungstrieb gegenüber, und die durch einen unglücklichen Zufall zur Flamme werdende Volksleidenschaft in Kalifornien kann wie der Funke in ein Pulverfaß wirken. Gegenüber dieser gefährlichen Lage haben die leitenden Männer in Washington natürlicherweise auch erkannt, daß die amerikanische Westküste fast gar nicht gegen feindliche Angriffe bisher geschützt war, und deshalb wird die große amerikanische Schlachtflotte dahin entsandt. Nordamerika, das nun auch auswärtige Segner bekommen hat, wird nun aber auch zu ganz anderen Rüstungen zu Wasser und zu Lande schreiten müssen, wenn es im Ernstfalle imstande sein will, seine weiten Gebiete mit Erfolg zu verteidigen.

Totales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Es herrscht offenbar in den Wählerkreisen noch vielfach Unkenntnis darüber, wie die Zuteilung der Wähler für die Landtagswahlen zu den einzelnen Wählerabteilungen erfolgt und wir machen deshalb auch an dieser Stelle noch besonders auf die in der letzten Nummer erschienene amtliche Bekanntmachung aufmerksam. Zur ersten Abteilung gehören die höchstbesteuerten Urwähler, auf welche ein Drittel der Gesamtsumme der Steuerbeträge entfällt, jedenfalls aber alle Urwähler, welche an Grund- und Einkommensteuer den Betrag von wenigstens 300 M. zu entrichten haben. Sind

nicht soviel in dieser Höhe besteuerte Urwähler im Ort oder im Wahlbezirk vorhanden, daß das erste Drittel des Gesamtsteuerbetrags erreicht wird — wie dies auch in Dippoldiswalde der Fall ist —, so sind die nächstniedriger Besteuerten der ersten Abteilung mit zuzuweisen bis oben das erste Drittel erreicht ist. Die zweite Abteilung bilden die nächstniedriger besteuerten Urwähler, auf welche die Hälfte des Restes der Gesamtsteuer summe entfällt, jedenfalls aber diejenigen, welche an Grund- und Einkommensteuer den Betrag von mindestens 38 M. entrichten. Zur dritten Abteilung gehören alle übrigen Urwähler. Jede Abteilung wählt besonders und zwar ein Drittel der Wahlmänner. In Dippoldiswalde sind, da auf jede Vollzahl von 500 Seelen ein Wahlmann entfällt, 7 Wahlmänner zu wählen. Ist die Zahl der Wahlmänner wie hier nicht durch drei teilbar, so ist nach dem Gesetz, wenn nur ein Wahlmann übrig bleibt, dieser von der zweiten Abteilung zu wählen. Bleiben zwei Wahlmänner übrig, so wählt die erste Abteilung den einen, die dritte Abteilung den andern. In Dippoldiswalde sind sonach von der 1. und 3. Abteilung je zwei, von der 2. Abteilung aber drei Wahlmänner zu wählen. Da jedoch nach § 4 des Gesetzes in Städten von weniger als 40 000 Seelen für keinen Wahlbezirk einer Abteilung mehr als zwei Wahlmänner gewählt werden dürfen, hat die Stadt Dippoldiswalde, soweit die 2. Abteilung in Frage kommt, in zwei Wahlbezirke geteilt werden müssen. Der 1. Bezirk umfaßt die Hausnummern 1 bis 124 Mt. A. In demselben wohnen 42 Urwähler der 2. Klasse und diese wählen einen Wahlmann. Die übrigen beiden Wahlmänner werden im zweiten, den übrigen Stadtbezirk umfassenden Wahlbezirke der zweiten Abteilung gewählt, in dem 85 Urwähler dieser Abteilung wohnen.

Die Landtagswahl im 5. städtischen Wahlkreise steht nahe bevor. Wie zur letzten Reichstagswahl, so haben sich auch diesmal in unserer Stadt und laut Mitteilungen auch in den meisten anderen Städten, die Ordnungsparteien einmütig für nur einen Kandidaten und zwar für den bisherigen, bewährten Abgeordneten, Herrn Bürgermeister Wittig-Rabenau erklärt. Nach Bericht in der letzten Nummer hat auch die Mittelstandsvereinigung beschlossen, nur die Kandidatur des Herrn Wittig zu unterstützen. Wir verweisen auf den Ausruf der Ordnungsparteien in dieser Nummer und bitten, für die von denselben aufgestellten Wahlmänner zu stimmen, damit Herr Wittig aus der Wahl hervorgehe. Wenn im letzten sozialdemokratischen Flugblatt gesagt worden ist, man habe von Herrn Wittigs Tätigkeit als Abgeordneter noch nichts gehört, so kann das nur von solchen behauptet werden, die kein anderes als ihr Parteiblatt lesen. Ferner, daß Herr Wittig alles mögliche versprache, ist eine Behauptung, die den Tatsachen offensichtlich und vollständig widerspricht. Auf gegnerischer Seite rührt man sich gewaltig, den Wahlkreis in andere Hände zu bringen. Stehe darum niemand gleichgültig oder grollend auf der Seite, sondern auch hier gilt es, zahlenmäßig festzustellen, auf wieviel ernstlich zu zählen ist. Einigkeit verhilft zum Sieg und bewahrt vor Verlust. Darum alle zur Wahl für Herrn Bürgermeister Wittig-Rabenau!

In der Versammlung des Gewerbevereins am Freitag wurde zunächst des Heimgangs des Herrn Syndikus Rieger-Dresden, des Ehrenmitglieds und Mitbegründers des Vereins, ehrend gedacht. Sodann erstattete der Vereinsvorsitzer, Herr Ingenieur Rielert, Bericht über den im Frühjahr stattgefundenen Meisterkursus gab kund, daß der Stadtrat wiederum 30 Mark für die Bibliothek bewilligt hat, und machte Vorschläge für die Vortragsreihe 1907/08. Zum Schluß wurde ein Vortrags-, ein Bibliotheks- und ein Vergnügungsausschuß gewählt und die Jahresrechnung auf 1906 nach geschehener Prüfung für richtig erklärt.

Glück zu. In einer am Dienstag voriger Woche abgehaltenen Sitzung wurde das Präsidium für das kommende Wintersemester gewählt und gingen die Herren Eugen Hecht-Wien als 1. Präside, Fritz Schröder als 2. Präside, Ernst Kraßmann als Kassierer und Alfred Mursch als Schriftführer aus der Urne hervor. An die Übergabe der Amtsinsignien an die neuen Inhaber schloß sich ein Bierabend an. Möge auch unter dem neuen Präsidium das gute Einvernehmen mit Schule und Bewohnerschaft hiesiger Stadt fortbestehen wie bisher.

— Sturmzeichen. Seit einiger Zeit haben wir zwei nicht genug zu beachtende Sturm- und Warn-Zeichen für den Stand unseres wirtschaftlichen Lebens zu vermerken; die Konkurs-Anmeldungen steigen ebenso, wie die Häuser-Subhastationen. Am stärksten ist diese Tatsache in großen Städten zu erkennen, aber auch anderswo machen sich nicht unerhebliche Schwierigkeiten geltend, Betriebskapital und Hypothekengelder in genügendem Umfange zu erhalten. Trotz der zugesicherten hohen Zinsen will es nicht immer gelingen, flüssiges Geld aufzutreiben; nicht nur der Zinsfuß hat sich beträchtlich gesteigert, sondern auch die Vorsicht der Gelogeber. Die Ansammlung der Kapitalien vollzieht sich in den ebenso teuren, wie konkurrenzreichen Zeiten langsam, die Möglichkeit zu sparen, ist im Publikum weit geringer geworden, und schon finden sich Sparfassen, die größere Rückzahlungen, wie Einzahlungen zu konstatieren haben. Der Kurs unserer absolut mündelsicheren Papiere, die geringere Zinsen ergeben, ist auf einen noch nicht dagewesenen niedrigen Satz gesunken, und wenn sich auch mit der Zeit wohl ein Ausgleich hierin herausstellen wird, vor der Hand ist die Situation unerfreulich, und wer nicht fest steht, hat alle Sorge darauf zu richten, daß er nicht jäh falle. Darum ist Behutsamkeit in der Unternehmungslust geboten, und wer heute unter Inanspruchnahme hohen Kredits, ohne ausreichende eigene Mittel eine selbständige Existenz gründen will, der soll sich nicht dreimal, zehnmal bedenken.

Schmiedeberg. Einer Einladung des Herrn Kantor Radner zufolge versammeln sich am Freitag abend im Saale des hiesigen Gasthofes ca. 250 Gemeindeglieder, um einen angekündeten Vortrag desselben über „die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Schulbaufrage unseres Ortes“ anzuhören. Der Herr Vortragende bemerkte zunächst in seiner Einleitung, daß ihm sehr oft schon unberechtigte Vorwürfe bezüglich dieser Angelegenheit gemacht worden seien, die man lediglich auf eine allgemeine Unkenntnis der Sache zurückführen müsse. Demzufolge habe er sich veranlaßt gefühlt, dieses Thema einmal in die Öffentlichkeit zu bringen und der Einwohnerchaft genauen Bericht zu geben. In ausführlicher, eingehendster Weise entrollte Herr Radner ein klares Bild und führte all die Gründe an, die den Schulvorstand bewegen haben, sich zu einem Schulneubau und zum Ankauf des gegenwärtigen Bauplatzes zu entschließen und von einem An- und Umbau des alten Schulhauses, welcher doch für die Zukunft nicht ausreichen würde, gänzlich abzusehen. Unsere Schulkinderzahl ist in verhältnismäßig kurzer Zeit so rapid gestiegen und wird es auch weiter tun, daß unbedingt neue Schulräume geschaffen werden müssen. Das neu zu errichtende Schulgebäude soll vorläufig nur 4 Schulzimmer und einen größeren Raum, Aula, zur Abhaltung der Osterprüfungen und sonstigen Schulfeierlichkeiten enthalten, verbunden mit einer Turnhalle. Jedoch wird dieser Bau gleich von vornherein so angelegt, daß jederzeit mit Leichtigkeit angebaut werden kann, bis schließlich das Gebäude 16 Schulzimmer enthält und dann der gesamte Unterricht dahinverlegt wird. Das alte Schulhaus aber würde dann sehr gut für Gemeindegewerke, als zu Gemeindevorstand, Sparkasse, Krankenkasse u. dergl., Verwendung finden; doch vorläufig wird es seiner bisherigen Bestimmung weiter dienen. Der Bauplatz aber, der, wie alles Bauland hier, wohl etwas teuer zu stehen kam, liegt durchaus nicht so ungünstig, als mehrfach behauptet wurde. Gerade seine ruhige Lage inmitten des Ortes, abseits vom öffentlichen, störenden Verkehr, auch für Niederpöbel nicht weit, eignet sich ganz vorzüglich für eine Schule. Außerdem wird durch diesen Bau ein ganzer Ortsteil neu erschlossen und das landschaftliche Bild unseres Ortes wird dadurch sicherlich nur gewinnen. Dem Vortrage folgte nach 10 Minuten langer Pause ein Meinungs-austausch, an dem sich einige Herren beteiligten und der doch zu dem Ergebnisse führte, daß die oben erwähnten Beschlüsse des Schul-Vorstandes am praktischsten und wohl die richtigsten sind. Die ganze Versammlung nahm einen sehr ruhigen, wohl geordneten Verlauf. Herrn Kantor Radner aber sollte man allseitig Dank für seine Mühe. Es wird dadurch gewiß mancher erwünschte Aufklärung erhalten haben, so daß durch diese stattgefundenen Aussprache der eigentliche Zweck sehr wohl erreicht ist.

Kreischa. Diesen Mittwoch und auch Donnerstag findet der weit und breit bekannte Jahrmarsch statt, der mehr den Charakter eines Volksfestes an sich trägt.